

# Die Elbaue



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 6.

2. Jahrgang.

Beilage zum General-Anzeiger.

Mai 1922.

## Die Junge Heide.

So mancher von den vielen Spaziergängern, die an schönen Tagen durch den Waldbestand streifen, der von der Oberlößnitzer Flurgrenze, von der Leipziger Straße in Radebeul sich hinreckt zur Großenhainer Landstraße und darüber hinaus zum Heller und zur Königsbrücker Straße in Dresden, mag sich wohl schon darüber Gedanken gemacht haben, woher dieser Wald, der gern als Lunge der Böhmitz bezeichnet wird, seinen Namen „Die Junge Heide“ trägt. Und bei den meisten, die sich mit diesem Namen gelegentlich beschäftigen, wird wohl die Ansicht aufstuchen, daß er auf einen verhältnismäßig jungen Ursprung, auf eine Neuanpflanzung desselben in jüngerer Zeit hinweist, die man im Gegensatz zu der großen alten Dresdener Heide eben die Junge Heide nannte. Das ist wenigstens das Nächstliegende, die anscheinend plausibelste Erklärung des Namens für diejenigen, die nur oberflächlich darüber nachdenken. Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil, der Name ist schon sehr alt, Jahrhunderte alt, so alt, daß man seinen wirklichen Ursprung kaum noch ergründen wird.

Unter den Kartenbeständen des Sächsischen Hauptstaatsarchivs befindet sich eine Karte des großen Waldes, der sich nordwärts von Dresden ausdehnt und der in älteren Zeiten nicht nur dicht an die ursprüngliche Stadt, an die heutige Neustadt heranreichte, bei Langebrück und Riegau seine nördliche und bei Ullersdorf seine östliche Grenze fand und noch heute findet. Diese Heidekarte, unsern heutigen Begriffen nach kaum eine Landkarte, wurde 1560 vom Magister und Professor der Leipziger Universität Johann Homelius, der zuletzt kurfürstlicher Landmesser war, entworfen. Und sie zeigt, daß diese große Dresdener Heide ihre letzten Ausläufer bis in die Böhmitz vorschickte, daß der Kiefernbusch, der um Radebeul bestand, der vor der deutschen Kolonisation wahrscheinlich auch das Gebiet des heutigen Ober- und Niederlößnitz eingenommen hat lückenlos mit dem großen Waldkomplex derselben zusammenhing. Diese älteste Karte aber nennt schon den Namen „Die Junge Heide“.

Etliche Jahrzehnte später wie Homelius verfertigte ein anderer kurfürstlicher Geometer, der Marktscheider Matthias Deber wieder eine Karte der Dresdener Heide, die wir Heutigen schon eher als eine solche ansprechen, denn sie verzeichnet neben